

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher
Kapitän Riefa,
Bismarckstr. 20,
Telefon Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riechen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verantwortlich
Dresden 1584,
Groschenstr.
Riesa Nr. 22

Nr. 242.

Mittwoch, 16. Oktober 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 28 mm breite Reflammezeile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligte Rabatte erteilt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeiträge "Kühler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Grotzenstr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der neue Generalstreik in China.

Die Kwantung-Regierung durchläuft gegenwärtig keine leichteren Tage. In allen Ecken und Enden des ungeheuren chinesischen Reiches, das schon wegen seiner Räume schwerer zu regieren ist, als ein europäisches Reich, erheben sich wieder die Generale gegen die Zentralregierung in Kwantung. Besonders unklar ist die Haltung des sogenannten christlichen Generals Feng, der von jeder in einer gewissen Besonnenheit zu schlingelastisch gestanden hat. Bis hier hat er es vermieden, aus seiner Reserve herauszutreten, sondern hat die Aufstandsbegehren von seinen Unterführern ansetzen lassen. Eine bisher noch unbefüllte Nachricht besagt, daß er doch zum offenen Bruch mit Tschiangkaifschang geschritten ist, indem er in Peking eine neue Regierung ausgerufen und erklärt hat, die Regierung in Kwantung sorge ihn gar nichts an. Von Süden her steht die sogenannte Kwangsi-Gruppe ständig im Kampf gegen die Kwantung-Regierung und versucht die chinesische Hafenstadt Kanton in ihren Besitz zu bekommen. Tschiangkaifschang hatte mit dem Süden schon einmal eine militärische Auseinandersetzung, die indessen sehr schnell mit der völligen Unterwerfung der Rebellen endete. Das war noch zu der Zeit, als der frühere deutsche Oberst Bauer militärischer Ratgeber des chinesischen Staatspräsidenten war. Nach dem Tode des Obersten Bauer ist inzwischen der frühere bayerische Oberstleutnant Kriebel in Kanton eingetroffen, um Bauers Stellung zu übernehmen, derselbe Kriebel, der im Jahre 1923 beim Hitler-Aufstand in München und nachher im Hitler-Prozess eine große Rolle spielte. Zweifellos sind die Schwierigkeiten der Kwantung-Zentralregierung im Augenblick sehr groß. Wie wenig auch sie in der Lage ist, das große chinesische Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regieren, das hat sich besonders deutlich bei dem Konflikt mit Rußland gezeigt, wo die mandchurische Regierung in Wulden ihre eigene Politik betrieb. Die jetzigen Widerstände gegen die Kwantung-Regierung beruhen zum größten Teil darauf, daß Tschiangkaifschang den Versuch macht, die chinesische Armee organisatorisch und befähigungsmäßig zu vereinheitlichen und in seine Hand zu bekommen.

Geschähe dies, würden damit die Sonderbefugnisse der Provinzgenerale abgeschafft, dann wäre allerdings ein sehr wesentlicher Schritt zur Vereinheitlichung Chinas getan. Die Provinzgenerale aber, die die Hauptstützen dieses Regimes wären, setzen sich im Interesse der Erhaltung ihrer Machtstellung dagegen zur Wehr, und so erklärt sich ein großer Teil der Aufstandsbegehren, die jetzt das Reich der Mitte wiederum erschüttern.

Ein letzter Brief Stresemanns.

Herr Reichspräsident Ebert hat, wie dem „D. T.“ aus Karlsruhe gemeldet wird, dem Verleger und Herausgeber des „Grenzler“ eine Unterredung über politische Tagesfragen gewährt, worin er ausführte, daß er nur wegen der Trauerfeier des Reichstags anlässlich des Todes Stresemanns ferngeblieben sei, weil ihn mit Stresemann seit über fünf Jahren eine enge politische Freundschaft verband, aber der Krat habe ihm von dieser Unterredung abgesehen. Etwa eine Woche vor seinem Tode, so sagte Ebert, schrieb mir Stresemann aus der Schweiz einen längeren Brief über die augenblickliche politische Lage, worin Stresemann seiner Erbitterung über die unzureichendsten Angriffe, die ihm aus den Dogenberg-Kreisen zuteil geworden seien, sehr heftig Ausdruck gab. Ich konnte dem Brief auch entnehmen, daß Stresemann einen starken inneren Bruch erlitten hat durch das Aufreten Brändls im Saal. Ueber das hinaus, was aus den einzelnen Reden anlässlich des Todes Stresemanns herausgehört ist, empfinde ich die Kräfte fürchtbar, daß er von einem unvorstellbaren Werke scheiden und mit dem Eindruck des Unabandes und des Mistrans ins Grab sinken mußte. Auf die Bemerkung, daß ein Mann wie Stresemann Deutschland und dem Parlament sehr fehlen werde, äußerte Ebert: „Es ist selber so, daß wir recht arm sind an sogenannten „Europäern“, an Leuten, welche über unser Land hinaus Geltung und Stimme haben. Dabei könnte der Ausdruck „Europäer“ ganz unabhängig von innerpolitischer Stellungnahme gemeint sein. Bismarck war ein „Europäer“, seine Stimme galt weit hin. Rathenau schickte sich an, ein solcher „Europäer“ zu werden und hatte den ersten Schritt dazu in Genoa gemacht. Stresemann fand fünf Jahre Zeit geblieben, um sich diese Position zu erobern. Im Augenblick haben wir keinen, von dem wir sagen dürfen, daß er gleichwertig wäre. Ich sehe zwar das Bild Stresemanns für nicht gefährdet an, weil es einen anderen Weg der Außenpolitik nicht gibt, aber ohne Stresemann wird es natürlich viel schwerer sein, das Notwendige zur Anerkennung zu bringen.“

Sämtliche deutschen Botschaften gegen das Volksbegehren.

Der Rundgebung des Fürstbischöflichen Kardinal Vertram (Dresden) gegen das Volksbegehren hat sich der gesamte Botschaften angeschlossen. Es haben sich somit sämtliche deutschen Botschaften gegen das Volksbegehren erklärt.

Reichspräsident und Volksbegehren.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichspräsident hat soeben an den Reichskanzler das nachstehende Schreiben gelangen lassen:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Mit steigendem Verdruss habe ich die Wahrnehmung machen müssen, daß im Kampfe um das Volksbegehren sowohl vom Reichsausschuß für das Volksbegehren als auch von den das Volksbegehren bekämpfenden Parteien und Gruppen meine Person und meine unmaßstäbliche persönliche Meinung zur Frage des sog. Youngplans in die Aktion hineingezogen wird. Von der einen Seite wird behauptet, daß ich ein Freund des Volksbegehrens wäre, und von der anderen Seite betont, daß ich mich für die Annahme des Youngplans ausgesprochen hätte. Demgegenüber stelle ich fest, daß ich niemandem die Ermächtigung erteilt oder sonst einen Anlaß dazu gegeben hätte, meine persönliche Meinung zu diesem Problem bekanntzugeben. Ich habe im Gegenteil stets betont, daß ich mit meine unmaßstäbliche Stellungnahme zum Youngplan bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, in dem

diese hochbedeutende Frage zur Entscheidung reif ist und nach Maßgabe der Artikel 70, 72 und 73 der Reichsverfassung zur Entscheidung über eine Verklündung oder eine Ausübung der Verklündung verfassungsmäßig zuzubegekommenen Beschlässe an mich herantritt.

Hieran halte ich mich wie vor fest.

Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, hiervon Kenntnis zu nehmen und das Vorstehende den am das Volksbegehren beteiligten Parteien und Gruppen in der Ihnen geeignet erscheinenden Weise zur Kenntnis zu geben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

gen. v. Hindenburg.

Die Reichsregierung erwartet, daß die an der Klartation für und gegen das Volksbegehren beteiligten Gruppen, vor allem „Der Reichsausschuß für das Volksbegehren“, die Person des Herrn Reichspräsidenten entsprechend seinem Wunsch nunmehr dem Meinungsstreit um die Gesetzesanträge für das Volksbegehren fernhalten.

Start des „Graf Zeppelin“ zur Balkanfahrt.

Friedrichshafen, 16. Oktober. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern abend 8,26 Uhr zu seiner Balkanfahrt gestartet.

Zeppelin-Start im Nebel.

In Friedrichshafen, 15. Oktober. Der heutige Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Balkanfahrt gestaltete sich zu einem außergewöhnlichen Schauspiel angesichts des dichten Nebels, der den ganzen Tag über schon über dem Bodenseegebiet lagerte und sich gegen Abend noch verstärkte hatte. Die Nebelschwaden, die durch das zur Abfahrt geöffnete Osttor in das Halleninnere einströmten, waren so dicht, daß man kaum von einem Ende zum anderen Ende der Halle sehen konnte. Auf dem Gelände gestattete der Nebel über eine Strecke von 10 Metern keine Sicht. Zur Unterhaltung der Luftschiffmannschaft waren am Osttor der Halle Scheinwerfer postiert. Das Ausbringen des Luftschiffes aus der Halle, das um 20,25 Uhr beendet war, ging trotz der schlechten Sichtverhältnisse ohne jede Schwierigkeit von Katten, zumal das Mondlicht inzwischen einsetzte zur Geltung gekommen war. Auch der Aufstieg ging glatt vor sich. Das Luftschiff, von dem vom Boden aus in kurzer Entfernung nur die Positionslichter zu erkennen waren, verschwand bereits in wenigen Metern Höhe im Nebel, der bis zu etwa 150 Metern in die Höhe hinaufreichte.

Unter den 20 Passagieren

befindet sich das Mitglied des türkischen Parlaments Yunus Nahi Bey sowie mehrere Schweizer. Auch einige Damen sind an Bord. Die Fahrt soll, wenn das Wetter günstig ist, zweieinhalb Tage dauern. Am Mittwoch wird das Luftschiff die wichtigsten Städte der Balkanländer nach dem bereits bekannten Reiseplan besuchen. Bei normalem Fahrtverlauf dürfte es am Donnerstag früh gegen 9 Uhr in Breslau eintreffen. Die Stadt wird rechtzeitig durch Funkpruch benachrichtigt werden. Am Freitag vormittag wird das Luftschiff in Friedrichshafen zurück erwartet.

„Graf Zeppelin“ über München.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat auf seiner Balkanfahrt die bayerische Hauptstadt bei mondhellstem Nacht um 22,25 Uhr erreicht und kreuzte über dem Maxenplatz. Als sich das Surren der Propeller immer härter bemerkbar machte, öffneten sich überall die Fenster, die Leute stellten auf die Straßen und jubelten dem Luftschiff zu, das mit ähnlichem Kurs weiterfuhr.

„Graf Zeppelin“ über Wien.

Wien, 16. Oktober. „Graf Zeppelin“ hat um 0,45 Uhr die Stadt Wien in einer Höhe von etwa 200 Metern überflogen. Das Luftschiff war im Mondlicht klar zu sehen. Um 1,16 Uhr überflog es Böhmen, um 1,36 Uhr St. Pölten und erreichte um 2,05 Uhr die Stadtgrenze von Wien. Obwohl der Mond hinter einer Wolkendecke verdeckt war, konnte der Riesenkörper mit freiem Auge erblendet werden, da das Luftschiff in einer Höhe von kaum 100 Metern über den Dächern dahin flog. Viele Tausende, die die Ankunft des Luftschiffes erwartet hatten, begrüßten „Graf Zeppelin“ durch kühnliche Zurufe. Von Wien aus fuhr das Luftschiff in der Richtung auf Preßburg weiter.

„Graf Zeppelin“ über Belgrad.

Belgrad. Heute früh kreuzte „Graf Zeppelin“ von 7,30 Uhr bis 8 Uhr in geringer Höhe über der Stadt, sodaß die Bevölkerung, die das Schauspiel mit Begeisterung verfolgte, den Namen des Luftschiffes deutlich sehen konnte.

Die Balkanfahrt des „Graf Zeppelin“.

Berlin. Die Schiffsleitung des „Graf Zeppelin“ sendet an das BZB. folgendes Telegramm:

8 1/2 Uhr Ortszeit Belgrad überflogen in 2 Schleifen Postabwurf. Lebhaftes Treiben auf den Straßen. Zeit Morawa aufwärts, Richtung Rič-Sofia, stark dunstig, mäßig hohe Wolkendecke. Nicht sicher, ob Weg nach Sofia zwischen hohen Berg für uns gangbar. In einer Stunde Entscheidung. „Graf Zeppelin“.

„Graf Zeppelin“ über Sofia.

Berlin. (Funkpruch.) BZB. erhält von der Schiffsleitung „Graf Zeppelin“ weiteres Telegramm: In hohem Maße, teilweise über den Balken, die prächtige Gebirgslandschaft zwischen Belgrad und Sofia überquerend, aufklärend, sehr sonnenschein. In Sofia ungeheures Interesse und offenbar große Begeisterung. Zwei Kreise über Stadt. Postabwurf in einem Schulhof. Wettkampf von 300 Schülern um den Postkorb. Jetzt über den hohen Balkan auf Bularek. „Graf Zeppelin“.

„Graf Zeppelin“ über Bularek.

Damburg. (Funkpruch.) Wie die Dapag mittelt, befand sich „Graf Zeppelin“ um 12 Uhr über Bularek.

Einführung der Goldwährung in der Tschechoslowakei.

Prag, 15. Oktober. Wie die „Prager Presse“ meldet, hat der gestern abgehaltene Ministerrat die Einführung der Goldwährung einstimmig beschlossen. Ein entsprechendes Gesetz wird dem Ständlichen Reichstag der Nationalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Dieser Gesetzentwurf besagt u. a.: Eine tschechoslowakische Krone, die tschechoslowakische Währungseinheit, entspricht dem Wert von 44,88 Milligramm Feingold. Die tschechoslowakische Nationalbank ist verpflichtet, den Kurs der tschechoslowakischen Banknoten auf diesem gesetzlichen Niveau zu halten. Die mit der Goldwährung vorgezeichneten goldenen 100-Kronenstücke werden aus einer Legierung von 900 Teilen Feingold und 100 Teilen Kupfer geprägt werden. Der Gesetzentwurf sieht die Einführung der Goldwährung vor,

die bis Ende 1929 mindestens 25 Prozent, bis Ende 1930 mindestens 50 Prozent, und bis Ende 1935 sowie darüber hinaus mindestens 75 Prozent des gegenwärtigen Notenumlaufes betragen muß. Das bisherige Aktienkapital der tschechoslowakischen Nationalbank von 12 Millionen Goldkronen wird in ein Aktienkapital von 405 Millionen Kronen umgewandelt, der Nominalwert einer Krone mit 2375 Kr. festgelegt.

Die Bank wird schließlich ermächtigt, das Aktienkapital auf 675 Millionen Kronen zu erhöhen. Der Ministerrat hat ferner beschlossen, dem Ständlichen Reichstag ein Budgetprovisorium für die ersten zwei Monate des Jahres 1930 zu unterbreiten.